

VS-VILLINGEN

Kumedia: Noch gibt's Karten

„Wir leben im Plem-Plem-Land“ heißt das Programm der Villingen „Kumedia“, mit der die Comedy-Truppe schon mehrfach große Erfolge gefeiert hat. Jetzt gastiert die Kumedia mit diesem Programm erstmals im Villingen Theater am Turm, und zwar vom 16. bis 19. Oktober jeden Abend. Wobei es nur noch für den 19. Oktober (20 Uhr)



Thomas Moser

Karten gibt: Die restlichen Auftritte sind längst ausverkauft. Die Lokalmatadoren aus Villingen mit Chefzuzyniker Thomas Moser, sind seit Jahren ein fester Bestandteil der Kulturszene in Villingen, aber auch weit darüber hinaus in der Region eine feste Größe. Mit dem neuen Senkrechtstarter mit Starstatus und Frauenverstärker Frank Blom, wie die Presse schrieb, hat sich die Gruppe optimal verstärkt. Auch das neue Programm in dem nun im Trio gemosert und gelästert wird, ist eine Mischung aus Comedy, Kabarett und Parodie, was auch den Erfolg des Programms ausmacht. Legendär die zwei alten Weiber oder die „15 Minuten uffrege“ von Thomas Moser. Ob Raucher, Doping, Dicke, das Klima, Merkel oder Eisbär Knuth nichts ist vor der Zunge des gnadenlosen Spötters sicher. Zwei Stunden Lachen und Schenkelklöpfen, das verspricht die Gruppe bei ihren Auftritten im Theater am Turm in Villingen

Kartenvorverkauf ab sofort über folgende Anlaufstellen: Fridolin Ströbele, Tel: 07721/24974.

@ Karten im Internet: www.kumedia.de

TROSSINGEN

Abschlusskonzert für Meisterkurs

Am kommenden Freitag endet der Meisterkurs für Chordirigieren mit einem Abschlusskonzert in der evangelischen Martin-Luther-Kirche Trossingen um 16 Uhr. Der einwöchige Kurs an der Bundesakademie steht unter der Leitung des renommierten Chordirigenten Professor Dan-Olof Stenlund. Zum einzigen Mal in diesem Jahr findet ein Meisterkurs des bekannten Musikpädagogen in Deutschland statt, der unter anderem auch Meisterklassen in ganz Europa, Chile und Japan leitet. Zur Aufführung kommen bekannte Werke von Brahms, Bruckner und Dostler, aber auch zeitgenössische Musik, welche die aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der vergangenen Woche mit einem Projektchor einstudieren durften. Neben den Chorproben stand zudem Partiturstudium, chorische Stimmbildung bei der Gesangspädagogin Cornelia Karle (Stuttgart) und Probenmethodik auf dem Programm. Das Konzert bildet den Abschluss der intensiven Arbeitsphase.

Der Rottweiler Bildhauer Jürgen Knubben im Porträt

Unermüdlich für die Kunst

Der Landkreis Rottweil und die Stadt Rottweil hegen und pflegen ihre Künstler. Beeindruckendes Beispiel für dieses Engagement für die Kunst ist die jährlich stattfindende Doppelausstellung, in der Arbeiten eines renommierten Künstlers an zwei Stätten im Landkreis gezeigt werden.

Bis vor kurzem hatte der Rottweiler Bildhauer Jürgen Knubben die Klosterkirche Bernstein mit einer Rauminstallation bespielt, noch bis zum 9. November gibt es eine Werkschau mit Skulpturen Knubbens aus dem vergangenen Jahrzehnt im Hof und Garten des Wasserschlosses Glatt zu sehen. Der Einsatz der Institutionen und der öffentlichen Hand ist aber nur eine Seite der Medaille für das pulsierende Kunstleben in und um Rottweil herum. Nicht nur wenn es um das Kunstschaffen geht, sondern auch um deren Vermittlung gibt es seit Jahren eigentlich keine bedeutende Ausstellung, die nicht von Jürgen Knubben kuratiert worden ist.

Seit 1993, somit länger als andere zuvor, lenkt er ehrenamtlich die Geschichte des Rottweiler Forum Kunst. Bei den jährlich sechs Ausstellungen im Bürgersaal wolle er die ganze gestalterische Vielfalt in der aktuellen Kunst aufzeigen, so Knubben. Dass dabei freundschaftliche Verbindungen zu Künstlern und zu Sammlern sowie die permanente Präsenz im komplexen Kunstgeschehen von Vorteil sind, weiß der agile Geschäftsführer, der alle Fäden in der Hand hat und dabei bei seinen vielen Verpflichtungen nie von seinem Kurs abkommt.

Rückblick: Im Herbst 2004 hat Knubben in der alten Spinnerei im Neckartal eine imposante Retrospektive mit Arbeiten des Künstlers Dieter Krieg organisiert. Der Rottweiler Forum-Geschäftsführer ist seit dem Tode Kriegs auch Vorstandsmitglied der Dieter-Krieg-Stiftung.

Seit zehn Jahren gibt es die thematischen Sommerausstellungen mit Spitzenkunst in der Rottweiler Kreissparkasse. Bewährter und erfolgreicher Initiator und Kurator dieser viel beachteten Ausstellungsreihe: Jürgen Knubben. In loser Folge werden im Dominikaner Forum, Rottweils guter Stube, Ausstellungen gezeigt. Ob die „Cars“ von Andy Warhol oder der Rückblick auf die Anfänge der zeitgenössischen Kunst in Rottweil mit Arbeiten von Felix Schlenker und Erich Hauser, Jürgen Knubben hat es organisiert.

Auch im Nachbarkreis ist der Rottweiler ein gern gefragter und kompetenter Ansprechpartner wenn es um die Kunst im öffentlichen Raum geht. Das alle zwei Jahre in Spaichingen stattfindende Projekt „Stadtkünstler“ trägt genauso seine Handschrift wie der Skulpturenpfad auf dem Hohenkarpfen. Und wo bleibt da die Zeit für die eigene Kunst, Herr Knubben?

Die Skulpturen sprechen dabei für sich. Irgendwie muss sich der Bildhauer wohl die Zeit nehmen, um die Arbeiten herzustellen, die in großer Zahl

im öffentlichen Raum zu finden sind und mit denen er die jährlich bis zu zehn Ausstellungen zwischen Finnland und Italien bestückt.

Das „irgendwie“ spielt überhaupt keine Rolle mehr, wenn man den Künstler am Entstehungsort seiner Skulpturen besucht. Auf zwei Hektar Gelände mitten im Wald bei Rottweil-Göllsdorf erstreckt sich sein Skulpturenpark. Behutsam in die Landschaft integriert wurde die riesige Werkstatthalle, die schon mehrfach mit Architekturpreisen ausgezeichnet wurde.

In diesem Reich erweist sich Knubben als gleichsam akribischer wie tüchtiger und effizienter Bildhauer wie man es von ihm bei der Kunstvermittlung ebenso gewohnt ist. Das wichtigste jedoch: die Skulpturen tragen stets die charakteristische Handschrift des Künstlers.

Da gibt es zum Beispiel seine Stühle, ein Exemplar steht in Glatt. Sechs Meter hoch und über drei Tonnen schwer steht die Skulptur im Wassergraben. Wer es sich darauf bequem machen wollte, wird es nicht nur wegen der stolzen Höhe des Werkes schwer haben. Die Sitzfläche ist abgeschragt: damit wird wie so oft in Knubbens Schaffen die gewohnte, eingeübte Sichtweise des Betrachters wie auch seine Erwartungshaltung massiv in Frage gestellt. Trotz oder gerade wegen ihrer

Dimension orientiert sich die eindrucksvolle künstlerische Intervention in die Natur am menschlichen Maß. Auf ironische und nachhaltige Weise wird hier die Unverträglichkeit des menschlichen Bedürfnisses, die Natur beherrschen zu wollen, und das gleichzeitige Unvermögen des Menschen dargestellt. So erweist das groteske Exponat seine Reverenz an den Aufstellungsort.

Die Ambivalenz von der Erscheinung der vertrauten Formen des alltäglichen Gebrauchs und der absurden Realität ist besonders bei den „Rädern“ zu entdecken. Mal stehen sie als hoffnungslos ineinander verkeilte Dreierkonstellation unter einer Baumgruppe, mal lehnen sie als abgeknickte Solitäre an der Mauer.

Knubbens markante Exponate für den öffentlichen Raum, die an zahlreichen Orten eigenständige wie gleichsam standortbezogene Zeichen setzen, sind beabsichtigt dem Zerfall preisgegeben. Der Prozess der Oxydation geschieht zwar kaum merklich über Jahrhunderte hinweg, aber das künstlerische Ziel ist eindeutig formuliert: die Arbeiten sind Teil und Spiegelbild unserer Zivilisation, unserer Existenz und eben keine Denkmäler für die Ewigkeit. Ob nun beim Wasserschloss Glatt, im Skulpturenpark in Rottweil-Göllsdorf oder an anderen Stätten im öffentlichen Raum: die rostigen Gebilde fügen sich ein in den Jahreslauf der Natur. Sie werden Teil des Werdens und Vergehens

STEFAN SIMON

Ausstellung im Wasserschloss Glatt bis 9. November.



Jürgen Knubben vor einer seiner übergroßen Stuhl-Skulpturen. BILD: SIMON

Auftakt mit Basler Sinfonie

Meisterkonzerte beginnen

Mit dem Sinfonieorchester Basel beginnt die neue Saison der Meisterkonzerte in VS-Villingen. Zum Start des Großen Zyklus kommen die rund 100 Instrumentalisten am Dienstag, 30. September, in das Franziskaner Konzerthaus. Das Konzert unter der Leitung von Heinz Holliger beginnt um 20 Uhr. Zum Auftakt der Konzertreihe bringen die Basler Programm mit Werken von Joseph Haydn, Franz Liszt und Felix Mendelssohn Bartholdy mit. Der Solist ist der ungarische Pianist Dénes Várjon.

Die Sinfonie Nr. 87 in A-Dur von Joseph Haydn entstand im Jahre 1785 und gehört zur Gruppe von Haydns „Pariser Sinfonien“. Auch das nächste Werk des Abends ist in der Tonart A-Dur geschrieben. Franz Liszt komponierte sein zweites Klavierkonzert von 1830 bis 1839. Doch damit war die lange Entstehungsgeschichte noch nicht abgeschlossen. Eine ähnlich lange Entstehungsgeschichte hat die 4. Sinfonie A-Dur, op. 90, von Felix Mendelssohn Bartholdy. In der so genannten 'Italienischen' verarbeitete der Komponist seine Eindrücke einer Italienreise, von der er 1830 begeistert zurückgekehrt war. Doch es sollte zwei Jahre dauern, ehe er 1832 zu komponieren begann

Das Sinfonieorchester Basel kann auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken. Vor gut zehn Jahren wurde aus dem kostspieligen Tandem von Basler Sinfonie-Orchester und Radio-Sinfonieorchester Basel das heutige Sinfonieorchester Basel geschaffen, das sich auf den reichen Erfahrungsschatz der beiden traditionsreichen Klangkörper stützen kann. Den Impulsen durch auswärtige Musikergäste kommt in der Orchesterarbeit eine besondere Bedeutung zu. Viel Wert wird auf Individualität und Eigeninitiative gelegt, die eine fruchtbare Vielfalt schaffen.

Der Dirigent Heinz Holliger ist 1939 in Langenthal im Schweizer Kanton Bern geboren. Er studierte von 1961 bis 1963 bei Pierre Boulez an der Basler Musikkademie Komposition. Eine der vielen Leistungen Heinz Holligers liegt in der Wiederentdeckung vergessener Werke von Komponisten des 18. Jahrhunderts. Seit geraumer Zeit erfährt auch der Komponist und Dirigent Holliger weltweite Anerkennung. Der Pianist Dénes Várjon profiliert sich seit vielen Jahren an zahlreichen internationalen Musikzentren.

Karten für 39 Euro, 35 Euro oder 26 Euro (Schüler erhalten 50 Prozent Ermäßigung) unter anderem im Franziskaner-museum Villingen. Ticket-Hotline: 07721/82 25 25.



Heinz Holliger



Dénes Várjon

AUS DEM KULTURLEBEN

Ganz entspannter Jazz

Olaf Schönborn Quartett gastiert im Villingen Jazzclub

„Fließend, eingängig, entspannt, aber mit Tiefe, Groove und Energie“, so beschreibt der Jazzclub Villingen das neue Album „Radio Jazz“ des in Mannheim lebenden Saxofonisten und Labelchefs Olaf Schönborn, der jetzt am 13. September um 21 Uhr im Jazzclub in Villingen in der Webergasse gastiert. Ohne damit nostalgisch zu werden nehme Schönborn mit „Radio Jazz“ Bezug auf eine andere, gar nicht allzu lang zurückliegende Zeit – als das Radio mit einer reichhaltigen Musikauswahl und buntem Jazzprogramm das Hören noch zu einem Ereignis machte. Heute, im Zeitalter des „Formatradios“, das immer die gleichen Hits rauf und runtermudelt, erbringe „Radio Jazz“ den Beweis, dass auch Jazz diesseits des „Smooth“ radiotauglich sein kann. Auch der Besetzung der Formation haftet in instrumenteller Hinsicht etwas durchaus Besonderes an. Auf ein Drumset wurde ganz verzichtet, mit Tilman Bruno holte sich



Olaf Schönborn

Schönborn statt dessen einen Perkussionisten ins Boot. Mit dem Bassisten Martin Simon teilte er bereits auf der Hochschule die Bank und Daniel Steller verzierte die Band mit eigenständigem Akustikgitarrenklang.

Jazzclub Villingen: 13. September, 21 Uhr, Konzert „Olaf Schönborn Q4“, Jazzkeller, Webergasse

Von Händel bis Janacek

Neue CD der aus Villingen stammenden Pianistin Gabriele Schinnerling

Die Stuttgarter Pianistin Gabriele Schinnerling hat soeben ihre vierte CD, diesmal mit Werken von Beethoven, Brahms und Janacek, herausgebracht. Die Künstlerin stammt aus Villingen, wurde in der damaligen Jugendmusikschule der Doppelstadt von Ruth Müller-Brilmayer auf das Studium vorbereitet, ihre Klavierprofessoren an der Stuttgarter Hochschule waren Fernando Kaeser und Konrad Richter (Liedgestaltung).

Meisterkurse absolvierte sie bei Karl-Ulrich Schnabel, Claude Helffer, Walter Blankenheim und Hermann Prey.

Variationen und Fuge über ein Thema von Händel (op. 24) ist ein hochbedeutendes Werk von Johannes Brahms und der gesamten Klavierliteratur. Händel selbst hatte innerhalb einer Cembalo-Suite über das von ihm als „Aria“ bezeichnete Thema einige Variationen verfasst, und in einer bewussten Rückbesinnung auf den alten

Meister muss man Brahms' gigantisches Werk sehen – er verschmolz barocke Techniken mit persönlichem Stil (1861/62). Das „Intermezzo A-Dur“ (op. 118/2) gehört zu den lyrisch-intimen letzten Klavierwerken von Johannes Brahms (1892/93 veröffentlicht).

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurde die bedeutendste Klavierkomposition von Leos Janacek vollendet: der viersätzig Zyklus „Im Nebel“.

Der Titel war schon immer rätselhaft, denn es handelt sich hier keineswegs um „impressionistische Klangschleier“, sondern um sehr persönliche, teils verschwommene, teils auch qualende Erinnerungen. Janacek fühlte sich „im Nebel“, er gab den gegensätzlichen Teilen keine programmatischen Überschriften. Die pianistisch anspruchsvollen Sätze entstanden vor seinen zutiefst beeindruckenden Opern und Streichquartetten, die den tschechischen Tonschöpfer zum erfolgreichsten Kompo-

nisten am Anfang des 20. Jahrhunderts machen sollten. Bei den 32 Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven dominiert in der Publikumsgunst der pathetisch-kämpferische Typ des „Sturm und Drang“ (bis zur „Appassionata“), doch ebenso wertvoll sind die lyrischen Werke dieser Formgebung. Die „Sonate D-Dur“ (op. 28) aus der mittleren Schaffensperiode entstand 1801 in der Nachbarschaft der „Mondscheinsonate“.

„Ruhe und Glücksempfinden“

Sie vermittelt „Ruhe und Glücksempfinden“ (Edwin Fischer) und erhielt wegen ihrer Naturverbundenheit den Beinamen „Pastorale“, obwohl keine musikalisch-thematische Verwandtschaft mit der gleichnamigen Beethoven-Sinfonie besteht.

Die neue CD ist unter anderem im Villingen „Musikhaus Herr“ erhältlich.



Die aus Villingen stammende Pianistin Gabriele Schinnerling hat eine neue CD herausgebracht mit Werken von Beethoven, Brahms und Janacek.